

## Liebe Leser!

Willkommen zur ersten Ausgabe der Bilting-News, dem monatlichen E-Mail-Newsletter für alle Islandpferdefreunde. In jeder Ausgabe wollen wir uns um ein bestimmtes Thema bemühen – für den Start haben wir das Thema „Gangpferdebeschlag“ gewählt.

**Wir versuchen, das Thema von verschiedenen Seiten zu beleuchten und einen möglichst wertfreien Blick auf den Sachverhalt zu bieten. Für Vorschläge zu Beiträgen oder auch für Ihre eigenen Beiträge sind wir immer offen. Sie erreichen die Redaktion der Bilting-News unter**

redaktion.bilting@googlemail.com

Falls Sie jemandem die Bilting-News übermitteln wollen, dürfen Sie dies gern tun. Sie können aber auch unter newsletter.bilting@googlemail.com einen neuen Kontakt eintragen bzw. eintragen lassen.

THEMA FÜR DIE NÄCHSTE

## BILTING- NEWS:

### Sättel – Flunder oder Plunder?

Vom Islandpferdesattel und seiner Art auf dem Pferd zu liegen.

#### Impressum:

Redakteur: Tatjana Brandes

Redaktion: 24568 Moorkaten

Redaktion.bilting@googlemail.com

#### Co-Autoren für diese Ausgabe:

Anke Schwörer-Haag

Jan Gerd Rhenius

Kirsten Hartbecke

Vanessa Schickner

Jana Crewett

#### Übersetzung ins Englische:

Jana Crewett VIELEN DANK!

## GANGPFERDE- BESCHLAG

Was ist das?  
Was nützt das?

**E**ins der ersten Dinge, die man als Islandpferdereiter erfährt, ist die Erkenntnis: Islandpferde sind ganz anders als andere Pferde.

So brauchen Sie nicht nur bestimmtes Zaum- und Sattelzeug – sie brauchen auch einen besonderen Schmied. Einen „Gangpferdeschmied“ nämlich.

Nur dieser, so lernt man, ist in der Lage, dem speziellen Gangwerk des Islandpferdes in ausreichender Weise Rechnung zu tragen. Tatsächlich sind die Hufbeschlagsbestimmungen gemäß der FIPO relativ ausführlich formuliert. So muss lt. FIPO der Huf zum Fesselstand passen. Die Huflänge muss natürlich sein. Der Tragrand darf im Zehenbereich nicht mehr als 10,0 mm über die Hufsohle hinausreichen. Jede künstliche Verlängerung ist verboten. (Das Langwachsen der Zehe jedoch nicht?). Die Pferde dürfen höchstens mit 10er Eisen beschlagen werden und müssen (auf dem Turnier) auf allen vier Hufen den gleich schweren Beschlag haben.

Allein, dass man die Länge begrenzen muss, könnte einen zur Annahme verleiten, dass es den Hang gibt, die Zehen zwecks Gangbeeinflussung zu lang zu lassen. Und auch die Gewichtsbeschränkung für Turniere lässt vermuten, dass außerhalb der offiziellen Veranstaltungen schwere Beschläge und lange Zehen ein Thema sind.

Aber wieso? Töten Pferde wirklich besser, wenn sie mit unterschiedlich schweren Eisen beschlagen werden? Ist dies die einzige Form, auf das Gangwerk einzuwirken oder gehört noch viel mehr dazu? Welche Auswirkungen hat dies im Detail auf die Bewegungsabläufe? Und wie sinnvoll ist so ein Eingriff?

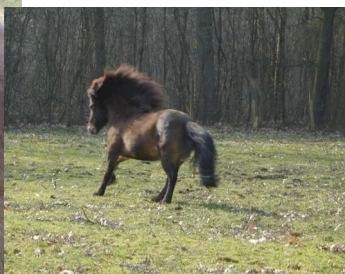
Wir befragten Hufschmiede, Sportreiter, Freizeitreiter und Osteotherapeuten zu diesem Thema um Antwort auf diese Fragen zu bekommen. So unterschiedlich die Aussagen auch waren, so waren sich doch alle einig, dass es einen gravierenden Unterschied zwischen einem Turnierbeschlag und einem täglichen Beschlag gibt und dass ein spezieller „Gangpferde-beschlag“ sich nur auf das Sportpferd, bzw. das Sportpferd in Ausbildung beziehen darf und somit vorübergehender Natur sein muss.

Wie groß die Gefahr einer Überlastung ist und mit welchen Spätfolgen zu rechnen sind, wird allerdings vom Sport- wie vom Freizeitreiter oftmals völlig unterbewertet. Nun ist es nicht so, dass ein Jahr Tölttraining mit schweren Gewichten und zu langen Zehen zwangsweise die Hufrolle ruiniert. Aber ein Verschleiß kann sich auch über so kurze Zeit manifestieren, kommt noch ein rücksichtsloser Reitstil (z. B. Reiten auf zu harten Wegen) hinzu. Nun ist auch nicht jedes Pferd gleich robust und die Dispositionen für Verschleißerscheinungen am Bewegungsapparat sind unterschiedlich ausgeprägt. Während das eine Pferd auf den Vorderfüßen empfindlich ist, hat das andere vielleicht eher Probleme mit der Hinterhand oder dem Rücken. Andere Pferde wiederum zeigen nie Probleme, obwohl sie über lange Zeit z.B. mit zu flachen Hufen laufen. Grundsätzlich muss man sich aber darüber im Klaren sein, dass JEDE Manipulation nicht nur eine Chance, sondern auch ein Risiko birgt. Dies Abzuwägen sollen die Antworten der befragten Fachleute helfen.

Tatjana Brandes, Redaktion

## P.S.:

**Die News erscheinen  
2sprachig. Die englische  
Version dieser Ausgabe  
folgt in wenigen Tagen.**



## „Die Anatomie ist schließlich bei allen Pferderassen gleich!“

**BILTING-NEWS SPRACH MIT JAN GERD RHENIUS, METALLGESTALTER, HUFBESCHLAGSSCHMIED, BEREITER FT UND ISLANDPFERDE-BESITZER AUS WEDEMARK (WWW.HUFE-UND-ISLANDPFERDE.DE)**



**BN: Gangpferde, besonders Islandpferde, benötigen, will man den Reitern, Ausbildern und Hufschmieden Glauben schenken, einen besonderen Hufbeschlag. Dabei wird immer wieder betont, dass der Takt der Pferde im Tölt durch den Beschlag beeinflusst werden kann. D. h. z. B., dass ein passig töltendes Pferd durch einen besonderen Beschlag taktreiner töltet. Stimmt das? Ist eine Beeinflussung des Taktes durch den Hufschmied möglich?**

**Rhenius:** Selbstverständlich kann man durch Hufbeschlag den Takt beeinflussen. Von einem „Benötigen“ eines besonderen Beschlages bei Gangpferden kann jedoch keine Rede sein, denn Hufbearbeitung und -beschlag richten sich in erster Linie nach dem gesundheitlich Notwendigen und nach der Anatomie – und die ist schließlich bei allen Pferderassen gleich. Es ist aber möglich, durch geeignete Beschläge die Ausbildung oder Korrektur des Pferdes in den Gängen zu unterstützen und die sportliche Leistung zu steigern. Schließlich sollen Pferde gemäß ihres Verwendungszwecks beschlagen werden. Genauso wenig, wie ich ein schweres Fahrpferd mit dünnen Aluminiumprofilen oder Kunststoff beschläge, beschläge ich ein Gangpferd unpassend zu seiner Veranlagung.

**BN: Wenn der Beschlag tatsächlich auf den Takt Einfluss nimmt - wie genau macht der Hufschmied dies? Sieht man sich die Hufe der Isländer an, fällt auf, dass die Zehen häufig sehr lang sind. Beeinflusst dies die Gangmechanik?**

**Rhenius:** Der Hufbeschlagschmied hat über Beschläge aus unterschiedlichen Materialien, Gewichten und Profilen die Möglichkeit, die Bewegung der Gliedmaße und das

Abrollen zu beeinflussen. Er kann ein Bein, bzw. ein Beinpaar, „beschleunigen“ oder „verlangsamen“. Man stelle sich einen „taktklaren“ Schweinepasser vor, bei dem beide Hufe des lateralen (einseitigen) Beinpaars gleichzeitig aufßen (man hört einen Zweitakt), und „verlangsame“ zur Korrektur die Vordergliedmaßen - was ist der Effekt? Die Hinterhufe landen nun früher als die gleichseitigen Vorderhufe und der Takt bekommt einen Vierschlag. Die Fußfolge entspricht mit hinten-links, vorn-links, hinten-rechts, vorn-rechts der des Tölts. Die Stärke der Manipulation richtet sich nach der Reaktion des Pferdes. Je schneller man eine Gliedmaße machen will, desto leichter müssen die Beschläge sein und desto stärker muss das Abrollen vereinfacht werden. Die Stützbeinphase wird so verkürzt und der Bewegungsbogen ist flach und kurz.

Auf umgekehrte Weise verlangsamt man eine Gliedmaße: Das Erschweren des Abrollens verlängert die Zeit, die der Huf am Boden bleibt und ein hohes Gewicht sorgt durch den nötigen Kraftaufwand und die Flichkraft für einen hohen, weiten Bewegungsbogen. Um den Effekt auf den Gang so groß wie möglich zu erhalten, wendet man diese Systematik auf Vorder- und Hinterhufen entgegengesetzt an, also vorne schwer und langsam, hinten leicht und schnell – oder umgekehrt. Dabei muss man allerdings berücksichtigen, dass die Vorhand deutlich (!) sensibler auf diese Maßnahmen reagiert, als die Hinterhand.

Das erklärt natürlich, warum man, besonders auf Turnieren und vor allem an den Vorderhufen, lange Zehen und schwere Beschläge sieht: Eine hoch-weite Bewegung ist hier erwünscht. Eine zu lange Zehe ist jedoch trotzdem unbedingt zu vermeiden! Aber auch im Freizeitbereich trifft man am Häufigsten auf diese Beschlagsvariante. Passverschiebungen des Tölts sind die Volkskrankheit Nr.1 der deutschen Freizeitreiter.

**BN: Ist diese Beeinflussung sinnvoll? Hilft sie dem Pferd wirklich oder führt sie auf Dauer zu Problemen im Bewegungsapparat? Wo liegen Chancen, wo die Risiken?**

**Rhenius:** Diese Maßnahmen haben ihre Rechtfertigung, wenn es um die Leistung eines Turnierpferdes geht. Das Reglement setzt hier einem Missbrauch Grenzen, zumindest wenn dessen Einhaltung fachgerecht und konsequent überwacht wird. Ebenfalls in kurzen Zeiträumen der Ausbildung und der Korrektur sind, auch stärkere, Manipulationen sinnvoll, denn sie können dem Pferd sehr schnell und deutlich „den Weg zeigen“, verkürzen damit die Zeit

des Lernens und ersparen vielen Pferden eine harte reiterliche Einwirkung. Völlig widersinnig wäre es, die Arbeit durch einen unpassenden Beschlag zu erschweren. Wer einmal versucht hat, einen Dreigänger mit 10er Eisen vorn einzutöten oder einen Naturtöler/-passer mit Abrollbeschlag zum Trab zu überreden, wird mir beipflichten.

Aber, und das finde ich sehr wichtig, es ist nicht nur die bisher beschriebene „mechanische“ Manipulation, die auf die Gänge und die Leistungsfähigkeit wirkt! Ein Pferd, welches mit einem passenden Beschlag in Balance läuft, welches keine Angst davor hat, sich selber zu treten oder zu streichen, welches zutreten mag, ohne Schmerzen befürchten zu müssen, das wird neben dem besseren Takt auch ein höheres Tempo entwickeln, größere Lauffreude zeigen, den Rücken loslassen und Schwung in seiner ganzen Bewegung zeigen – durchaus psychische Auswirkungen des Hufbeschlages. Die Frage nach der Schädlichkeit manipulativer Beschläge beantwortet sich über die Häufigkeit oder Dauer der Anwendung und natürlich über den Grad der Beeinflussung.

Je höher die Leistung, desto höher der Verschleiß – dies gilt nicht nur für vierbeinige Sportler. Das sollten sich übrigens vor Allem jene Reiter zu Herzen nehmen, die Ausbildungsdefizite bei Pferd wie Reiter mittels Hufbeschlag auszugleichen versuchen!

Nur, um eine Richtlinie nach meiner persönlichen Einschätzung zu geben: Ein dauerhafter Beschlag mit 10er/8er Eisen, unter Einhaltung regelmäßiger Beschlagsintervalle, natürlicher Huflänge und korrekter Stellung, macht ein Pferd nicht krank. Was darüber hinausgeht, sollte eine Begründung haben und zeitlich begrenzt angewendet werden. Das „Züchten“ langer Hufe und unnötiges Erschweren des Abrollens ist aus gesundheitlicher Sicht abzulehnen.

**BN: Was sollte man bei der Auswahl eines geeigneten Hufschmiedes beachten?**

**Rhenius:** Die Arbeit eines Hufschmiedes ist für einen Laien fast nicht zu beurteilen und selbst unter den Schmieden besteht da selten Einigkeit. Weil es keine allgemein gültigen „Prüfkriterien“ geben kann, ist ein Vertrauensverhältnis zwischen Schmied und Pferdebesitzer notwendig. Als Mindeststandard möchte ich hier nennen: Der Schmied hat selbstverständlich eine deutsche Hufbeschlagsprüfung, er kann dem Pferdebesitzer seine Arbeit plausibel erklären sowie Fragen beantworten und tut dies auch gerne,

evtl. besitzt er das „Gütesiegel Hufbeschlager“ der FN, welches Fortbildung, professionelle und sichere Ausrüstung, Versicherung und ordnungsgemäße Prüfung und Anmeldung garantiert. Der Beschlager sollte auch zum Ablauf der Beschlagsperiode hin noch akzeptabel aussehen, was die Weite des Eisens und die Stellung des Hufes betrifft. Merke: Auch der beste Hufschmied der Welt kann nichts bewirken, wenn er nur 3x im Jahr ans Pferd gelassen wird!

Die Fragen nach den Möglichkeiten zur Gangbeeinflussung beziehen sich ausschließlich auf BESCHLÄGE, ich möchte aber betonen, dass die beschriebenen Effekte ebenso durch Glocken oder Ballenboots, am Barhuf und mit Hufschuhen erzielt werden können! \*

**„Für mich gibt nicht den Gangpferdebeschlager, sondern nur korrekte und unkorrekte Beschläge.“**



**KIRSTEN HARTBECKE IST ÄRZTIN, PFERDEOSTEOTHERAPEUTIN-DIPO, FN-PFERDEPHYSIOTHERAPEUTIN UND HUNDEOSTEOTHERAPEUTIN-DIPO, AUSSERDEM DOZIERT SIE AM DIPO. FÜR BILTING-NEWS ERKLÄRT SIE DIE BIOMECHANISCHEN FOLGEN EINES MANIPULATIVEN BESCHLAGES.**

### Gedanken zum Gangpferdebeschlager

Was ist ein Gangpferdebeschlager? Für mich gibt es nicht den „Gangpferdebeschlager“, sondern nur korrekte und unkorrekte Beschläge. Natürlich gibt es im

Gangpferdebereich ein Reglement, das Manipulationen der Hufe einschränkt. Trotzdem wird ein gewisser Manipulationsrahmen zugelassen. Bevor man sich für eine Beeinflussung des Taktes über die Hufeisen entscheidet, sollte man immer die Wirkung auf den restlichen Pferdekörper im Hinterkopf behalten. Wichtig ist, dass man den Nutzen gegen eventuelle gesundheitliche Risiken abwägt. Dazu ist die Kommunikation zwischen Hufschmied und Pferdehalter von größter Bedeutung.

In diesem Beitrag gehe ich auf einen schlechten Beschlager und seine Konsequenzen für das Pferd ein.

### Korrekturer Beschlager:

Zu den klassischen Hufschmiedekriterien, die im Jahre 1989 von T.S. Stanshak veröffentlicht wurden, zählen bis heute:

- Von der Seite muss der Hufwinkel zum Fesselstand passen.

- Der Verlauf des Kronenrandes und der direkte Abstand zum Boden sollte möglichst parallel laufen.

- Die Fußung des Hufes sollte weitestgehend plan sein.\*

- Im aufgehobenen Zustand müssen die Trachten im rechten Winkel zur Fesselinie sein.

- Der Hufschutz folgt ab der weitesten Stelle dem Kronenrand.

- Die Länge des Hufschutzes sollte so gewählt werden, dass er genügend Unterstüßungsfläche gibt.

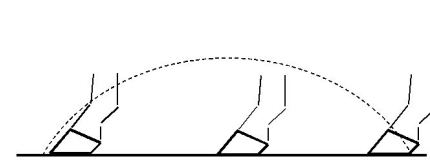
\* Anhand von kinematischen Untersuchungen stellte sich heraus, dass auch bei einer für unser Auge planen Fußung, die Zehe etwas später als die Trachte aufsetzt.

Diese Kriterien sind als optimal zu betrachten. Außerdem sollten die Nägel bis max. zur weitesten Stelle des Hufes reichen. Bei einem Islandpferd reichen dabei in der Regel 3 Nägel pro Seite.

### Die Schrittlänge und Schrittführung

Durch Beschläge, bzw. Hufbearbeitungen, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, kann es zu veränderten Hufformen kommen. Diese haben einen großen Einfluss auf den Bewegungsablauf des Pferdes. Ich stelle hier die normale, regelrechte Hufform, der im Gangpferdebereich oft bewusst veränderte Hufform „lange Zehe, kurze Trachte“ gegenüber.

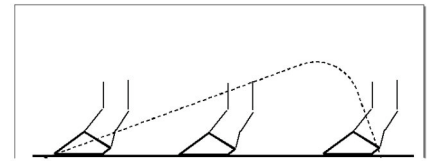
### Regelrechte Hufform



Die Hufform hat Einfluss auf die Schrittlänge und die Art der Schrittführung. Normalerweise sollte der Huf beim Vorführen der Gliedmaße direkt über der Fußspitze angehoben und in einem gleichmäßigen Bogen nach vorne geführt werden. Das Aufsetzen des Hufes geschieht breitflächig, wobei die Trachten minimal vor der Zehenspitze aufsetzen. Das Gewicht ruht hierbei auf der Strahlspitze. Der höchste Punkt des

Vorführbogens ist dann erreicht, wenn das Hangbein an dem Stützbein vorbeigeführt wird.

### Veränderte Hufform (lange Zehe / kurze Trachte)



Verändert man die Hufform, indem man die Zehe nicht, aber die Trachte einkürzt, so verändert sich auch der Vorführbogen des Beines. Eine lange Hufwand führt zu einem verzögerten Abheben der Gliedmaße, da sie als verlängerter Hebelarm wirkt. Der Schwerpunkt liegt dann kranial (vor) der Strahlspitze. Die Bogenführung verändert sich gleichfalls. Das Hangbein erreicht den höchsten Punkt des Bogens bevor es am Standbein vorbei geführt wird. Die zusätzlichen Anstrengungen, die zur Überwindung des verlängerten Hebelarmes notwendig sind, bewirken im Vergleich zu einem Pferd mit normalen Hufen einen langen raumgreifenden Schritt.

### Folgen der veränderten Hufform:

Durch eine lange Zehe wird die Belastung auf die tiefen Beugesehnen verstärkt. Zudem führt der veränderte Schwerpunkt zu einer Behinderung des Hufmechanismus. Als Folge entstehen Durchblutungsstörungen im Bereich des Hufes. Der Hufknorpel verliert an Dicke, da das Gefäßsystem des Hufknorpels degeneriert. Somit nimmt seine hydraulische Dämpfungsfunktion ab. Im Bereich des Strahlkissens kommt es zum Verlust der festen Faserstruktur. Das Strahlkissen verliert dadurch an Elastizität, welches sich negativ auf seine Schutzfunktion auf das Strahlbein auswirkt. Äußerlich ist dies durch eine weit untergeschobene Trachtenwand und einen unterentwickelten Strahl zu erkennen. Bei diesem so genannten Zwanghuf (Trachtenzwanghuf) ist der Hornschuh schmäler als normal. Dies gilt besonders für die hintere Hälfte des Hufes. Wenn sich die Trachtenwand weit untergeschoben hat, kann der vermehrte Druck auf das Hufbein eine Lahmheit verursachen. Ein lange bestehender Zwanghuf kann zur Deformation des Hufbeins und so zur Veränderung seiner rundlichen Form führen. Das Risiko einer Erkrankung an Podotrochlose (Hufrollenerkrankung) erhöht sich dadurch. Der Kronenbereich ist davon im gleichen Maße betroffen. Nicht vergessen darf man die muskuläre Mehrarbeit des Pferdes. Durch den längeren Vorführbogen muss das Vorderußmittelgelenk entsprechend stärker gebeugt werden, welches zu einer Mehrbelastung der muskulären Strukturen führt. Die Pferde ermüden dadurch schneller und Verletzungen sind durch die mangelnde Muskelkontrolle vorprogrammiert.

### Schwere Eisen:

Eine weitere Manipulation im Gangpferdebereich ist das Arbeiten mit schweren Eisen. Je höher das Gewicht des Eisens gewählt wird, umso stärker wird die Aktion

der Gangart. Aber auch hier ist eine frühe Ermüdung des Pferdes die Folge.

### Ganzheitliche Betrachtung

Betrachtet man das Pferd als ganzheitliches Wesen, so muss man alle Körperstrukturen berücksichtigen.

- Skelettsystem
- Muskelsystem
- Haut-, Bindegewebssystem
- Viszerales System (Organsystem)
- Endokrines System
- Nervensystem
- Gefäßsystem,
- Lymphsystem
- Sinnesorgane

Kommt es zu einer Störung in einem dieser Systeme, kann dies auch zu Störungen in den anderen Systemen führen. Man spricht dann von Ursache-Folge-Ketten. Die Definition einer Ursache-Folge-Kette lautet:

**„Bei einer nicht korrigierten primären Läsion nutzt der Körper verschiedene, nicht festgelegte Wege der Kompensation über sekundäre Läsionen aus den verschiedenen Körperstrukturen.“**

Die veränderte Hufform ist als Ausgangspunkt einer Ursache-Folge-Kette zu betrachten. Hat man den Huf in der von mir geschilderten Form verändert, so kann es über aufsteigende Ketten zu Schädigungen anderer Strukturen im Körper kommen. Die Belastung der tiefen Beugesehne habe ich im obigen Abschnitt schon formuliert. Aber es kommt nicht nur zu einer vermehrten Belastung dieser Strukturen, sondern die ganze Statik des betroffenen Pferdes ändert sich.

### **Veränderte Statik**

Betrachtet man die proximalen (oberhalb befindlichen) Gelenke, so verändert sich auch deren Stellung und Winkelung. Fesselgelenk und Vorderfußwurzelgelenk stehen mehr in Streckung. Das Ellenbogengelenk ist mehr nach kaudal - ventral (nach hinten - unten) verschoben. Das Buggelenk steht mehr kranial - ventral (nach vorne - unten). Das Schulterblatt steht dadurch insgesamt tiefer. Bei dieser Stellung ist die Unterstützungsfläche verkleinert, wodurch die Schultergliedmaße in seinen knöchernen und bindegewebigen Strukturen überlastet wird.

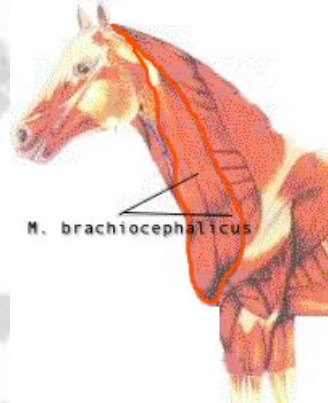
### **Folgen für die Dynamik:**

Zusätzlich muss das Pferd beim Vorführen der Gliedmaße einen größeren Kraftaufwand betreiben, um das Bein nach vorne zu führen. Hierbei muss es die Gelenke stärker beugen, um ein schnelleres Abfüßen zu erreichen und eine verlängerte Schrittphase zu überwinden. Das führt dazu, dass die Eigenmuskulatur der Vordergliedmaße stärker beansprucht wird. Aber auch die Schultergürtelmuskulatur wird stärker beansprucht. Wenn man sich die Aufhängung der Schultergliedmaße betrachtet, so erkennt man eine radiäre Anordnung der Muskeln um die Schultergegend, in dessen Zentrum sich das

Drehfeld des Schulterblattes befindet. Am Beispiel des Oberarm-Kopfmuskels kann man die Mehrbeanspruchung der Muskulatur Pferdes gut erklären.

### **M. brachiocephalicus:**

Der M. brachiocephalicus besteht aus zwei Teilen und erstreckt sich vom Kopf bis zum Oberarm. Seine beiden Anteile laufen im Schlüsselbeinsehnenstreifen zusammen. Betrachtet man seine Funktion, so ist diese abhängig davon, ob Kopf und Hals oder die Vordergliedmaßen durch andere Muskeln fixiert sind.



### **Funktion des M. brachiocephalicus:**

Bei festgestelltem Hals und Kopf ist er der wichtigste und ausgiebigste Vorführer der Gliedmaße, bei festgestellten Gliedmaßen: Niederzieher, Fixator (Feststeller) und Rückwärtszieher von Hals und Kopf. Bei einseitiger Kontraktion wirkt er als Seitwärtsbieger von Hals und Kopf.

### **Differenzierte Funktionsbetrachtung des M. brachiocephalicus:**

Wenn man seine Funktion als Vorführer der Gliedmaße noch etwas differenzierter betrachtet, so ist die Art des Vorführens abhängig von der Haltung des Halses und Kopfes. Bei tiefer Halshaltung ermöglicht er, die Gliedmaße weit ausgreifen zu lassen. Bei angehobenen Hals wird die Vordergliedmaße höher, aber nicht so raumgreifend nach vorne geführt (hohe Aktion). Betrachtet man nun wieder das Pferd mit der langen Zehe und flachen Trachte, so wird klar, dass er in seiner Funktion stark beansprucht wird. Zusätzlich wirkt sich der verlängerte Hebelarm auf die Haltung des Pferdes aus. Mit Hilfe des Oberarm-Kopfmuskels versucht das Pferd die Gliedmaße höher nach vorne zu führen, um ein schnelleres Abfüßen zu erreichen. Dazu muss es den Hals nach oben anheben, damit der Ursprung des Muskels zum Fixpunkt wird.

### **Folgen:**

Das Pferd lässt sich dadurch schlecht im Halsbereich fallen und die Seitneigung des Halses wird eingeschränkt. Diese Pferde sind in der Regel palpationsempfindlich (berührungsempfindlich) an diesem Muskel und zeigen dort eine Hypertrophie (übermäßiger Muskelzuwachs). Die Extensoren (Strecker) des Halses verspannen sich. Der Tonus der Muskulatur erhöht sich, die Muskeln der Oberhalslinie werden schlechter versorgt und es kommt nicht zum Muskelwachstum im positiven Sinne. Die Unterhalsbeuger

erfahren ihrerseits einen Dehnungsreiz und reagieren über die Muskelspindeln mit einer Gegenkontraktion und damit mit einer Zunahme der Unterhalsmuskulatur (Unterhals), da sie gegen die Kontraktion der Kopf-strecker arbeiten müssen.

Das Ziel, das Pferd über den Rücken arbeiten zu lassen, geht durch diese hohe Halshaltung verloren, da der zervikothorakale Übergang (der Bereich zwischen hinterer Halswirbel- und vorderer Brustwirbelsäule) nicht mehr angehoben werden kann. Die Konkavität der unteren HWS vergrößert sich.

### **Folgen für die nervalen Strukturen:**

Die nervalen Strukturen, die durch die im Tonus erhöhte Muskulatur treten, erfahren eine Komprimierung. Eventuelle Folgen können Sensibilitätsstörungen der Vordergliedmaßen sein, welche sich in vermehrtem Stolpern äußern. Nicht vergessen darf man, dass es durch die dauerhaft erhöhte Kopf-Halshaltung zu einer Verengung der Foramina intervertebralia (Austrittsöffnungen der Spinalnerven) in diesem Bereich kommt. Die dort austretenden Spinalnerven führen sowohl motorische, sensible als auch vegetative Fasern. Fasern des N. phrenicus treten aus den Halssegmenten 5. bis 7. aus. Der N. phrenicus versorgt das Zwerchfell. Irritationen dieses Nervs können zu Zwerchfellfunktionsstörungen führen. Nervenfasern, die den Plexus brachialis (nervales Halsgeflecht) bilden, treten aus den Rückenmarkssegmenten Cn6 bis Thn2 aus. Der Plexus brachialis versorgt die Vordergliedmaße. Störungen in diesem Bereich äußern sich in komplexen Koordinationsstörungen und Muskelschwächen. Außerdem darf man die vegetativen Nervenfasern nicht außer Acht lassen. Sympathische Fasern der ersten 7 Brustwirbel geben ihre Informationen an ein vegetatives Nervenknäuel (Ganglion stellatum) ab. Dieses Nervenknäuel versorgt die Vordergliedmaße mit vegetativen Fasern und ist auch an der vegetativen Versorgung des Herzens und des Halses beteiligt. Störungen in diesem Bereich äußern sich durch einen erhöhten Sympathikustonus. Dieses führt unter anderem zu einer Verengung der Gefäße. Weitere Anzeichen für einen erhöhten Sympathikustonus sind vermehrtes Schwitzen, Unruhe, Angst, Pulsfrequenzsteigerung etc. Diese aufsteigende Kette kann man weiter verfolgen, dieses würde aber den Inhalt des Artikels sprengen. Ich hoffe Sie können jetzt eher nachvollziehen, dass sich unkorrekte Beschläge nicht nur auf den Huf selber auswirken, sondern Veränderungen in allen Körperstrukturen hervorrufen können.

Kirsten Hartbecke

Quellen: Adams' Lahmheit bei Pferden, T.S. Stashak, Deutsche Bearbeitung Prof. Dr. Wissdorf, M&H Schaper Verlag, Seiten S.93,S.94,S.96,S.102

Lehrbuch der Anatomie der Haustiere, Richard Nickel/August Schummer/Eugen Seiferle, Parey Verlag, Seite 421 ABC of the horse,Pauli Grönberg, PG-Team



„Wenn das Pferd im Gleichgewicht ist, stimmt der Takt immer.“



**ANKE SCHWÖRER-HAAG IST SPORT-A-RICHTERIN UND AKTIVE SPORTREITERIN. IHRE FAMILIE ZÜCHTET SEIT ÜBER 30 JAHREN ISLANDPFERDE AUF DEM SCHLOSSGESTÜT NEUBRONN, UND IHR MANN THOMAS HAAG IST SCHWEIZER WM-EQUIPE-REITER. BEFRAGT FÜR BILTING-NEWS FÜHRT ANKE SCHWÖRER-HAAG UNS ZU EINEM GANZ ANDEREN ASPEKT DES GANGPFERDEBESCHLAGS: DEM GRUNDLEGENDEN SINN EINER TAKTBEEINFLUSSUNG.**

### **Brauchen Turnierpferde einen anderen Beschlag?**

Diese pauschale Frage kann man meiner Ansicht nach nicht mit einem einfachen Ja oder Nein beantworten. Ich denke, maßgebend ist die Grundeinstellung des Reiters. Entscheidend ist, welchen gemeinsamen Weg er für sich und sein Pferd gewählt hat. Für mich – oder für uns hier in Neubronn – ist der Beschlag schon seit vielen Jahren überhaupt kein Thema mehr. Wir beschlagen alle unsere Pferde mit 10er Eisen und zwar rundherum. Leichtere Eisen wären einfach auf den eher steinigten Böden und den vielen Schotterwegen, die wir reiten, zu schnell durchgelaufen. Und für den Huf ist es unserer Erfahrung nach nicht gesund, wenn ein Pferd zu häufig beschlagen wird. Um nicht missverstanden zu werden: Für uns heißt das nicht, dass lange Zehen oder lange Hufe „gezüchtet“ werden. Schon um die Sehnen zu schonen, werden die Pferde beschlagen, wenn in diesem Bereich ein Missverhältnis zu wachsen droht. Besonders eine lange Zehe ist da gefährlich und deshalb zu vermeiden. Doch ist Hufwachstum und Hornqualität von Pferd zu Pferd ebenso verschieden, wie der sich daraus entwickelnde Beschlagsrhythmus.

### **Warum sich unsere Gedanken allein an der Hufgesundheit und nicht am Gang des Pferdes orientieren können?**

Ein Gewichts- oder Spezialbeschlag ist ebenso wie das professionelle Nutzen unterschiedlicher Glocken oder Boots (oder eine zu lang „gezüchtete“ Zehe) eine Möglichkeit, das Pferd von den Beinen her ins Gleichgewicht zu bringen. Fein austariert, immer wieder gewechselt um einer Gewöhnung zu vermeiden, lässt sich so der jeweils gewünschte Takt – im Tölt zum Beispiel der Viertakt – erzeugen.

Uns ist das zu wenig. Wir arbeiten unsere Pferde so, dass sie vom Körper her ihr Gleichgewicht finden können und nicht nur von den Beinen. Und wir wissen inzwischen: Wenn das Pferd im Gleichgewicht ist, stimmt der Takt immer – dann brauchen auch Pferde, die vormals Schweinepass gingen, keinen ausgeklügelten Beschlag, keine Glocken und keine Boots. Im Übrigen kann der gute Beobachter auch erkennen, ob Pferde nur von den Beinen im Gleichgewicht sind, oder ob sie sich natürlich und leichtfüßig bewegen können, weil der Takt im Körper entsteht.

Übrigens: Bei unseren Turnierpferden verwenden wir selbstverständlich einen (möglichst leichten) Hufschutz, wenn wir Passrennen reiten oder schnellen Tölt auf der Ovalbahn. Im hohen Tempo können schon kleine Reiterfehler das Pferd aus dem Gleichgewicht bringen. Es muss sich dann „retten“, wenn es nicht stürzen will und springt zum Beispiel im Kreuzgalopp ab. Dabei ist die Verletzungsgefahr groß und ein Hufschutz deshalb unerlässlich.

### **„Zu einem tollen Freizeitkumpel gehört mehr als eine hochweite Vorderhandaktion im Tölt.“**

**JANA CREWETT AUS NEUFINSING MACHT SICH – STELLVERTRETEND FÜR DIE DURCHAUS MÜNDIGE FRAKTION DER FREIZEITREITER – IHRE EIGENEN GEDANKEN ZUM THEMA GANGPFERDEBESCHLAG. IHR ERFAHRUNGSBERICHT ZEIGT, WAS IM ALLGEMEINEN VON REITERN UNTER DEM BEGRIFF „GANGPFERDEBESCHLAG“ VERSTANDEN WIRD UND WELCHE FOLGEN DIES HABEN KANN.**

#### **Gangpferdebeschlag beim Freizeitpferd?**

Ich besitze einen inzwischen 20jährigen Islandwallach, der als vielseitiges Freizeitpferd eingesetzt wird: egal, ob ein Distanzritt ansteht, eine Jagd, eine Springstunde, ein

Töltkurs oder einfach nur ein gemütlicher Ausritt mit Freunden, mein Tvistur schaukte das alles locker und mühelos und ist damit genau der vielseitige Freizeitkumpel, den ich mir immer gewünscht habe. Wie sollte so ein Pferd nun beschlagen sein? Für seinen Verkäufer (IPZV-Trainer) war damals (2001) klar: „Der muss vorne 10er und hinten 8er-Eisen haben, sonst wird der im Tölt zu passig.“ Nun, er war der Fachmann, ich hielt mich dran und instruierte meinen Schmied entsprechend, aber passig lief das Pony im Tölt irgendwie trotzdem.



Nun wurde mein Pony allerdings nicht nur im Tölt geritten, sondern vor allem auch für seinen neuen Job als vielseitiges Freizeitpferd auftrainiert, denn so bald wie möglich sollte ja schon mal der erste kurze Distanzritt möglich sein. Ob es nun an der vermehrten Belastung durch den schweren Beschlag vorne lag, oder einfach an einer Überlastung im Training (trotz sorgfältigen Trainingsplans), ist nicht mehr nachzuvollziehen, aber nach nur 3 Monaten Aufbautraining hatte das Pony ein dickes rechtes Vorderbein und lahmt. Der Tierarzt diagnostizierte eine Fesselträgerverletzung und verordnete monatelanges Führen im Schritt und einen geänderten Beschlag. Da Tvistur auch zu einer übermäßigen Abnutzung der Trachten auf dem Eisen neigte, riet mein Schmied mir zu einem NBS-Beschlag. Er warnte zwar, dass dieser Beschlag bei passigen Pferden nicht gerade förderlich für den Tölt sei, aber das war mir egal, Hauptsache, mein Pferd steht möglichst gesund auf seinen Hufen. Nach endlosen Monaten im Schritt und noch endloserem Aufbautraining unter dem Sattel war der Fesselträgerschaden zum Glück irgendwann vollständig verheilt und das Pony wieder normal reitbar - und siehe da, so ganz ohne speziellen Gangpferdebeschlag wurde der Tölt mit zunehmender Kondition und Kraft (und mit zunehmender Erfahrung und Ausbildung der Reiterin)

über die nächsten Jahre von ganz alleine viel lockerer, taktklar und richtig nett. Sicher würde Tvistur mit einem "Spezialbeschlagn" die Beine im Tölt noch etwas höher schmeißen, und auf IPZV-Turnieren dürfte ich mit meinem jetzigen Beschlagn erst gar nicht starten, weil die NBS-Eisen im Zehenbereich breiter als die per IPO erlaubten Maße sind, aber ob Tvistur andererseits mit einem Spezial-Gangpferdebeschlagn auch immer noch so gut Distanzritte absolvieren, springen und Jagden laufen könnte?

Auch wenn ein Spezial-Gangpferdebeschlagn für einen imposanteren Tölt auch bei meinem Freizeitpferd bestimmt Vorteile hätte, findet 80 % meiner vielseitigen Freizeitreiter nun mal auch in anderen Gangarten und Sparten statt, in denen sich der Gangpferdebeschlagn wahrscheinlich eher nachteilig auswirken würde, weil das Pferd auf der Langstrecke damit schlechter über die Zehe abrollen kann, oder nach dem Sprung mit dem Vorderhuf mit noch größerer Wucht landet. Daher wird dieses Pferd auch weiterhin gangpferde-untypisch beschlagen, weil zu einem so tollen, vielseitigen Freizeitkumpel wie meinem Tvistur eben einfach mehr gehört als eine hochweite Vorhandaktion im Tölt.

**„ ... weil man das bei Islandpferden so macht. “**

**DER NORMALE PFERDEHALTER KANN NICHT BEURTEILEN, OB DER SCHMIED SEINE SACHE GUT MACHT ODER NICHT. DABEI IST ER GENEIGT, ALLES ZU GLAUBEN, WAS IHM DER „FACHMANN“ ERZÄHLT. WELCHE UNSICHERHEITEN ENTSTEHEN, WENN DER PFERDEHALTER ANFÄNGT, SICH TIEFERGEHENDE GEDANKEN ZU DEN HUFEN SEINES PFERDES ZU MACHEN, SCHILDERT VANESSA SCHICKNER AUS GÜGLINGEN.**



(Foto. Zu lang und zu flach: Das Röntgenbild bewies, was vorher nicht jeder Fachmann erkannte. Das Ende vom Lied – Knochenschwund an den Ansätzen der kolateralen Medialbänder.)

Ein sehr guter und zuverlässiger Schmied hat jahrelang alle Pferde bei uns am Stall beschlagen. Trotz seiner einwandfreien Arbeit fingen die Pferdebesitzer an über Wechsel, unter anderem aus Kostengründen, nachzudenken. Nach und nach wurden dann immer mehr Schmiede ausprobiert, was allerdings oft zu unschönen Resultaten führte. Beim ersten Schmied wurden die Zehen der Pferde immer länger und flacher, was bei einem Pferd auch zu Rückenproblemen führte. Der nächste Schmied, der eigentlich „ganz ordentlich“ beschlug, wechselte bei einem anderen Pferd (ohne die Besitzern zu informieren) bei allen vier Hufen von 8ern auf 10er Eisen, „weil man das bei Islandpferden so macht.“

Für mich stellt sich die Frage, warum ein Schmied Erfahrung mit Isländern haben muss, um diese zu beschlagen? Warum soll ein guter Schmied, der sein Handwerk (bei Großpferden) versteht nicht auch Isländer gut beschlagen können? Sollte nicht die Hufstellung aus Gründen der Gesundheit bei allen Pferden „gleich“ sein? Warum muss ein Isländer anders beschlagen werden?

Was mir allerdings wirklich zu denken gibt, ist die Tatsache, dass man so leichtfertig, nur um 10 bis 15 Euro pro Beschlagn zu sparen, bereit ist von einem Schmied, der sein Handwerk offensichtlich hervorragend beherrscht, zu jemandem zu wechseln, der keine konstant guten Resultate abliefern kann.



## **Sie haben auch eine Meinung?**

Her damit!  
Leserbriefe drucken wir – soweit sie nicht den Rahmen sprengen (wir behalten uns vor, sie zu kürzen), gern ab!

Sie möchten auch zum nächsten Thema schon etwas sagen?

Kein Problem! Wenn sie etwas zum Thema „Islandsättel“ mitzuteilen haben, schreiben Sie uns eine E-Mail an:

redaktion-bilting@googlemail.com



**Liebe Leser,**  
an dieser Stelle endet die erste Ausgabe der Bilting-News. Wir hoffen, sie hat Ihnen gefallen. Falls nicht, genügt eine Mail und wir nehmen Sie sofort vom Verteiler. Ansonsten freuen wir uns auch über ein Lob!  
Die Redaktion